

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auswärts Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jahressatz 150 Nummern.

Leipzig, den 25. August 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 98.

Mehr Rückgrat und mehr Wahrheitsliebe.

Wie alle Erdenbürger, so leiden auch wir Buchdrucker darunter, daß wir uns gegenseitig eben noch lange nicht kennen. Zwischen dem gegenseitigen Erkennen und dem Danachhandeln liegt eine Kluft. Eine Kluft, über die des Menschen Geist nicht hinaus kann, welche sich im Menschen selbst ihre Wurzeln sucht. Wie verschieden, oft beinahe entgegengesetzt, bewegt sich unser praktisches soziales Leben im Verhältnis zu dem, wie es sich am Biertisch, in Freundeskreisen und vielleicht in den Versammlungen abspielt! Offen gestanden, sind wir nicht aufrichtig gegeneinander. Aber das liegt, wie bereits erwähnt wurde, im Menschen selbst, ist eigentlich die richtige Erbünde.

Wenn jemand mit dem richtigen psychologischen Verständnis als stummer Zuschauer unser Wirken an jedem Ort in Augenschein nimmt, das eigentlich unser ganzes Sein bildet, der wird einsehen, daß es hier noch viel, sehr viel zu bessern gibt. Neid, Haß und Unkollegialität, obwohl das Wort „Kollege“ ständig im Munde geführt wird, und noch eine Menge derartiger Pflanzen gedeihen in üppigster Blüte. Oft nur 1 M. oder gar nur 50 Pf., die der eine Kollege mehr oder weniger als der andere erhält, genügen, um den Brand des Hasses in hellen Flammen aufzudornen zu lassen.

Unser Verband wirkt in erster Linie für unser materielles Wohlergehen. Das materielle Wohlergehen allein macht aber den Menschen doch noch lange nicht aus. Es gibt auch eine ideale Erziehung, und wenn diese mehr von Seiten unserer Führer in die Kollegenkreise getragen würde, könnte die gegenseitige Hilfe in dem praktischen Zusammenarbeiten schöne Früchte zeitigen.

„Gegenseitige Hilfe“, ein schönes Wort! Nur wer fürst Kropotkins berühmtes Wort darüber gelesen, kann ein richtiges Urteil über diesen Begriff gewinnen. Um auf die Führer der Kollegen zurückzukommen: Unter Führer versteht man nicht nur jene Kollegen, die offiziell an der Spitze stehen, Führer ist jeder, der den anderen wirklich zu führen weiß in moralischer Beziehung, und der wirklich selbst die richtigen Wege geht.

Ein Fall von Unaufrichtigkeit, Torheit oder schlimmerem noch soll heute besprochen werden, der von beiden Seiten begangen wird, von Seiten der Kollegen und von Seiten der Prinzipale. Er betrifft die Inzinate in der Fachpresse. Ein Studium derselben bietet Stoff für ein ganzes Buch, zeigt, mit was für oft unmoralischen Mitteln heute gearbeitet wird, zeigt, wie viel der Intellekt des Buchdruckers noch der Schulung bedarf, um sich nur zum Halbmenschen zu entwickeln, von Vollmenschen ganz zu schweigen, und rechtfertigt die Überschrift des Artikels. Mehr Rückgrat und mehr Wahrheitsliebe möchte man dem Kollegen zurufen, der Stellung sucht und mit 22 oder 24 Jahren befähigt sein will, dem Personale vorzustehen, erster Adjungierter, sicherer Korrektor, firm in der Kalkulation, Disposition, Redaktion usw. ist. Er sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Ein richtiger, verständnisvoller Prinzipal urteilt hier richtig, wenn er sagt, entweder liegt der Mann mit seinen Kenntnissen, oder es hapert irgendwo anders. Das ist, was man unlauteeren Wettbewerb nennt. Ein Fall aber, der täglich vorkommt, wovon sich jeder Kollege überzeugen kann.

Vergleichen kommt aber auch bei den Prinzipalen vor. Es wird z. B. ein Seher oder Korrektor gesucht, der die vorerwähnten Fähigkeiten besitzen soll. Kurzum, ein Weltweitsmensch! Warum hier den Mann nicht gleich beim richtigen Namen nennen und sagen: Ich suche einen Faktor oder Geschäftsführer? Die Antwort ist allerdings leicht gegeben. Die Geldfrage ist es, die so unaufrichtig handeln läßt. Der Geldbeutel auf dem man sitzt, von dem man nichts hergeben will.

Wo ist nun der Ort, wo die Erziehung zu diesem wahrheitsliebenden, idealen Menschen stattfinden soll, der auch den Mut resp. das Rückgrat besitzt, sich seine Kenntnisse richtig bezahlen zu lassen? Nicht mit einer oder zwei Mack über den Minimum! Sicher sind es die Typographischen Gesellschaften. Man verkennt gewiß nicht die minutiöse, uneigennütige und erprießliche Arbeit der Kollegenvereine zur Hebung der technischen Bildung in unseren Kreisen. Alles hat aber Licht- und Schattenseiten. Diese Gesellschaften tragen unbenutzt leider auch dazu bei, daß Kollegen, die alles und doch nichts können, bei

bescheidenen Ansprüchen Stellung suchen. Sind denn die Anforderungen, die an uns gestellt werden, so bescheidene? Um für alles Belege zu haben: Die älteren Kollegen werden sich daran erinnern können, daß in der Zeit, wo das Minimum selbst in den Großstädten nur wenig über 20 M. betrug, es Adjungierter gab, die 36 und 40 M. bezogen. Wie wenig gibt es deren doch heutzutage! Dadurch, daß jetzt die Adjungiertersparte durch die Typographischen Gesellschaften verproletarisiert wurde, ergibt sich, daß dieselben, anstatt wie früher ein Bedeutendes über Minimum entlohnt zu werden, sich mit 2-3 M. über Minimum abspesen lassen müssen. Heute ist jeder Adjungierter, und um ja einen derartigen Posten zu ergattern, sucht er bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Jawohl, erst Bildung, technische und allgemeine; dann lehr aber auch, mehr als bescheidene Ansprüche zu stellen!

Und nun zum Schluß. Auch der Prinzipal ist kein Herrgott und wir sind keine Heloten. Eingehende Kenntnis des Tarifs, und gerade auf dies soll ein Hauptgewicht gelegt werden, schützt den Kollegen davor, den Heloten machen zu müssen. Wer seine Arbeit zu berechnen weiß, der weiß auch, was er leisten muß. Und wenn er das leistet, dann Stirn und Kopf hoch, richtig seine Fähigkeiten sich bezahlen lassen, keine Kriecherei, kein Duden, denn in dem Moment, wo er nicht mehr das Gewohnte leistet, heißt es: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann — gehen. Sucht also keine dauernden „Lebens“-stellungen!

So ist das Leben! Aber auch den Nachwuchs soll man so erziehen, daß er mehr Rückgrat hat, und nicht, wenn er z. B. vor dem Faktor oder Prinzipale steht, bereits das Kniegitter bekommt. Denn wie verhältnismäßig wenige Kollegen gibt es, die Rückgrat haben!

A. N-r.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Österreich. Der umfangreiche Jahresbericht unseres österreichischen Druckerverbandes stellt wiederum eine recht fleißige Arbeit dar. Das Jahr 1909 wird darin als ein bewegter, an organisatorischer Arbeit reicher Zeitabschnitt bezeichnet. In erster Linie galt es, vorhandene Unnützlichkeiten zwischen der Gesamtorganisation und den Sparten zu beseitigen, um das Wohl aller Mitglieder wirkungsvoll fördern zu können. Wenn diese Bemühungen schließlich vom vollsten Erfolge gekrönt waren, so wird die Tatsache nicht nur in Österreich selbst, sondern auch in Deutschland mit Befriedigung begrüßt worden sein, denn dort wie hier wird es nur noch wenige Kollegen geben, die im gesonderten Vorgehen einzelner Sparten nicht eine Schädigung der Gesamtinteressen erblicken. Der Bericht beklagt im weiteren die Verständnislosigkeit der österreichischen Prinzipale für die Interessen des Gewerbes. Während in den meisten anderen Ländern die Prinzipalsorganisationen sich der Notwendigkeit nicht verschließen, zu ihrem Teil an der Herstellung und Aufrechterhaltung der gewerblichen Ordnung mitzuarbeiten, gefällt sich die Organisation der österreichischen Prinzipale in übersteter Scharfmacherei und Verabfolgung und Schmähung der Gehilfen und ihrer Organisation. Unter Führung gewisser, zur Durchführung einer positiven Gewerbepolitik unfähiger Elemente kommt man über Lamentationen über angebliche Geheeren von Gehilfenseite nicht hinaus. Auf diesen Umstand wird es denn auch wohl zurückgeführt werden müssen, daß in Österreich die Gehilfenorganisation von eigentlichen Trägern der gewerblichen Ordnung geworden ist. Ein Beweis, daß die Gehilfenorganisation von dem ihr seit 30 Jahren von der Prinzipalspresse prophezeiten „Zusammenbruch“ noch sehr weit entfernt ist!

Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Jahre 1909 von 14079 auf 14513; die Zahl der Nichtmitglieder betrug 512 gegen 504 im Vorjahre. Den 96,59 Proz. Organisierten standen Ende 1909 3,41 Proz. Nichtorganisierte gegenüber (gegen 96,54 Proz. bzw. 3,46 Proz. Ende 1908). Der gesante berufliche Nachwuchs ist dem Verbände beigetreten. Die Frage des Reichsvereins ist im Berichtsjahr um einen bemerkenswerten Schritt ihrer Lösung näher gerückt, indem die Öbmannertagung einstimmig erklärte, daß zur Befriedigung mancher aus der derzeitigen Organisationsform entspringender Unzulänglichkeiten Maßnahmen notwendig seien, und daher den Verbandsvorstand verpflichtete, zum Verbandsstag ent-

sprechende Anträge zu stellen. Wiederum gelang es, dem Tarif in größerem Umfange Geltung zu verschaffen, denn die Zahl der tarifstreuen Druckereien ist von 1171 auf 1205 gestiegen, die der tarifunstreuen von 93 auf 96 gesunken; unter letzteren sind meistens solche Druckereien zu finden, die nur selten in die Lage kommen, Gehilfen beschäftigen zu können. Es waren 29 Konfikte zu verzeichnen.

Die finanziellen Ergebnisse werden als befriedigend bezeichnet, trotzdem die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse die Ausgaben gewaltig steigerte. Diejenigen für Unterstützungszwecke stiegen um fast 80000 Kr.; sie betragen 826204,47 Kr. Die Gesamteinnahme der Verbandsvereine belief sich auf 1251902,55 Kr., die Ausgabe betrug 1157988,88 Kr. Das Gesamtvermögen des Verbandes bezifferte sich am Jahreschlusse 1909 auf 2443372,32 Kronen.

Die Einführung der Setzmaschine machte auch in Österreich wieder Fortschritte. Es wurden gezählt 1909 in 69 Städten 242 Linotype-, 167 Typograph- und 67 Monolinemaschinen, außerdem 54 Monotypetafeln und 34 Gleichapparate.

Von den vier Verbandsorganen hatte der „Vorwärts“ eine Auflage von 11650, der „Beselavin“ von 3280, der „Ognisko“ von 1400 und der „Risveglio“ von 700 Exemplaren.

Ungarn. Jeder Druckereiarbeiter, der bisher in einer Buchdruckerei Kondition annahm, mußte sich vor dem betreffenden Vertrauensmanne des Personals darüber ausweisen, daß er allen Zweigen der Organisation angehöre. Die Vertrauensmännerkorporation hat in ihrer letzten Konferenz dieses System dahin abgeändert, daß von nun ab nur die Facharbeiter gehalten sein sollen, in den Druckereien Eintrittszertifikate vorzuweisen. Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen haben dies nur dann zu befolgen, wenn sie ihre Stellung nicht durch die Vermittlung des Fachvereins erhielten.

Kroatien. Am 20. und 21. August feierten die kroatischen Kollegen in Agram das vierzigjährige Bestehen ihres Vereins in Verbindung mit einer Landesgeneralversammlung und einer Drucksachenausstellung.

Romanische Schweiz. Die neue Redaktionskommission des „Gutenberg“ veröffentlichte ihr Programm: „Unser Organ wird keiner Einzelperson, keiner Gruppe, keiner Partei dienen. Mit der Unterfertigung aller soll es eine lebendige und interessante Tribüne werden, um unser Recht und gemeinsamen Interessen zu verteidigen und unter den Verbandsmitgliedern die Grundbegehr der Solidarität zu verbreiten, die die organisierten Arbeiter der ganzen Welt vereinigen sollten. . . Die Rechte und Interessen einer Vereinigung können nur dann mit Erfolg verteidigt werden, wenn diese aus Elementen besteht, die sich ihrer Pflichten bewußt sind. . . Kein persönlicher Anflug wird fernherin gebuldet werden.“

Frankreich. Verschiedene Kollegen, die das Festen jedes kollegialen Verkehrs unter den deutschsprechenden Berufsgeossen in Paris schon lange schmerzlich empfanden, hatten es vor kurzem unternommen, eine Versammlung einzuberufen, um zur Gründung einer Vereinigung deutschsprechender Kollegen Stellung zu nehmen. Entschlüssig wurde dieser Gedanke allseitig sehr sympathisch aufgenommen. Die Versammlung beauftragte zwei Kollegen, mit den Vorständen der französischen Organisation Rücksprache zu nehmen, da sich die beabsichtigte Gründung natürlich nur innerhalb der Syndikate bewegen kann. Auch hier fand das Projekt sehr freundliches Entgegenkommen. Um nun die deutsche Sektion endgültig ins Leben treten zu lassen, ist, wie in Nr. 97 des „Korr.“ bereits kurz gemeldet wurde, eine Versammlung auf den 1. September, abends 9 Uhr, im Maison Commune, 49, Rue de Bretagne, angelegt. Kollegen aller Nationalitäten, soweit sie die deutsche Sprache beherrschen, werden gebeten, sich dort einzufinden. Daß es für die Ausländer in Paris auch auf beruflichem Gebiete noch viel zu tun gibt, wissen nicht nur diejenigen Kollegen, welche ihren „Einzug in Paris“ mit einem geschäftlichen Reinfalle bezahlten. Also Glückauf zum Beginnen!

Am 10. August brach in der Druckerei Ströhm in Anney (Savoyn) ein Streik aus, weil dem Kassierer der dortigen Mitgliedschaft, als Delegierter nach Bordeaux zum Kongresse gewählt, gekündigt worden war. In anderen Orten des gleichen Departements, Chambéry,

Honon, Colan usw., stehen die Kollegen vor einer Tarifbewegung. — Zu Ehren des Dichters Alfred de Musset (geboren am 11. Dezember 1810) hat schon jetzt die Pariser Nationalbibliothek eine kleine, sehr interessante Ausstellung eröffnet, die unter anderem Manuskripte und seltene Ausgaben der Werke Mussets, aus der Bibliothek stammend, vereinigt. — Die Ausgaben für den Umbau der Pariser Nationaldruckerei waren auf 448000 Fr. geschätzt worden. Jetzt sind sie bis auf sechs Millionen angewachsen, eine Nachforderung von fünf Millionen steht in Aussicht. Eine außerparlamentarische Untersuchungskommission, an ihrer Spitze der Senator Anton Perrier, sollte die Ursachen der Unregelmäßigkeiten beim Umbau ergründen. Das Ergebnis der Untersuchung wird dem Justizminister vorgelegt werden. — Das Arbeitsministerium teilte dem Bucharbeiterverband mit, daß sein Anteil der staatlichen Unterstützung für Arbeitslose im zweiten Halbjahre 1909 nur 10300 Fr. betrage. — Der Gemeinderat von Arcueil-Cachan (Seine) beschloß die Anbringung einer Gewerkschaftsmarke (Label) auf den städtischen Drucksachen. — Der Jahreskongreß des Arbeiterbundes wird vom 3. bis 10. Oktober in Toulouse abgehalten. Alle Mitgliedschaften des Verbandes, die der Arbeiterbörse, dem Bunde der Gewerkschaften oder dem Berufsverband angehören, haben das Recht, einen Delegierten zum Kongreß zu entsenden. Das Zentralkomitee vertritt die Sektionen, die dies nicht vermögen.

Belgien. Kollege A. van Haesendonck hat seine Wohnung gemietet. Neue Adresse: Rue van Meyeel Nr. 40, Molkenbeek-Brüssel.

In Gendé legten die Kollegen die Arbeit nieder. Grund: Einstellung von Seherinnen. — Das Organ des Verbandes, „La Fédération typographique belge“, veröffentlicht eine Reihe von Artikeln über die deutsche Tarifgemeinschaft. — Der Staatsrat Albert, Generalkommissar für Deutschland an der kürzlich so vom Brandunglück heimgesuchten Westausstellung in Brüssel sowie der Vertreter Frankreichs in Belgien, Beau, haben dem Graphischen Klub in Brüssel je 100 Fr. überwiesen mit der Bestimmung, auf die ersten drei Preise der Sieger deutscher und französischer Nationalität im internationalen typographischen Wettbewerb, an dem deutsche Kollegen zahlreich teilnehmen, verteilt zu werden. — Die Mitgliedschaft Brüssel hat ihren Unterstützungseinrichtungen eine neue beigelegt: seit 1. August gibt es Totenopfer an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder, die 100 bis zu 200 Fr. betragen können. Vom 1. Januar 1911 ab treten einige Änderungen im Besuche der Invalidenrente (höchster Satz: 8 Fr. pro Woche) ein: mit 60 Jahren — bei einer Mitgliedschaft von mindestens 35 Jahren — hat man dazu ein Anrecht. Zur Arbeit völlig Untaugliche erhalten ihre Unterstützung, wenn sie mindestens 25 Jahre lang dem Verband angehört. — Die Tarifbewegung in Turnhout war Mitte August noch nicht zu Ende. — Die Mitgliedschaft Huy steht am Vorabend einer Tarifbewegung. Forderungen: Neunfundentag; Stundenlohn für Seher 50, für Maschinenmeister 55 und für Maschinenfeger 60 Centimes.

Russland. Der Verband der Buchdrucker, Schriftsetzer und verwandter Berufe für das Königreich Polen ist von einem widrigen Geschehnisse betroffen worden: er wurde am 11. August von der Regierung aufgehoben. Eine angebliche Statutverletzung mußte als Begründung für die zureifende Maßnahme herhalten. Eine am 14. August stattgehabte Liquidationsversammlung wählte eine Kommission zur Durchführung der Liquidation.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1909.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften verzeichnen für 1909 einen Mitgliederbestand von 108028 gegenüber 105633 im Jahre 1908, somit einen Zuwachs von 2395. Die Mitgliederzahl der meisten Gewerkschaften ist so gering, daß kaum mit diesen Organisationen gerechnet werden kann. Welche Bedeutung kann man einer Organisation der Bauarbeiter mit 830 oder der Bergarbeiter mit 2405 oder der Textilarbeiter mit 7036 Mitgliedern beilegen? Nur wenige Gewerkschaften haben eine nennenswerte Anzahl Mitglieder.

Auf die Gewerkschaften in den einzelnen Berufen entfielen 1909 Mitglieder: Bauhandwerker 880 (+ 62), Bergarbeiter 2405 (+ 341), Bildhauer 275 (- 41), Brauer 970 (- 51), Eisenbahner 1100 (+ 980), Fabrik- und Handarbeiter 15597 (+ 841), Gärtner (- 70), Gemeindegewerkschaften 1344 (+ 155), graphische Berufe und Maler 1339 (- 369), Handelshilfsarbeiter (- 164), Holzarbeiter 5822 (+ 357), Kaufleute 18300 (+ 127), Konditoren 112 (- 76), Maschinenbau- und Metallarbeiter 37647 (- 329), Reepschläger 42 (- 1), Sächsischzimmerer 295 (- 123), Schneider 4616 (+ 143), Schuhmacher und Lederarbeiter 5020 (- 230), Selbständige Verweise (- 131), Steinarbeiter 200 (+ 63), Textilarbeiter 7036 (+ 655), Zigarren- und Tabakarbeiter 2050 (+ 150), Frauen und Mädchen 683 (- 15).

Die Schwäche der Organisation soll nun ebenso wie im Vorjahre durch eine möglichst hohe Einnahme und Ausgabe verdeckt werden. Schon im Jahre 1908 wurden ganz unzulässigerweise die Einnahmen und Ausgaben der selbständigen Krankenkassen den Gewerkschaften zugerechnet. Als dies eine abschließliche Freiführung genannt wurde, protestierte der „Gewerkverein“ und behauptete, es sei das gute Recht der Gewerkschaften, solche Verrechnung

zu machen, da auch in den anderen Gewerkschaftsgruppen die Krankenunterstützung eingezeichnet wird. Entweder ist der Zentralrat der Gewerkschaften über die Einrichtungen der freien Gewerkschaften nicht unterrichtet, oder er hat die Absicht, die Mitglieder und die Öffentlichkeit zu täuschen. In unseren Gewerkschaften ist die Krankenunterstützung in gleicher Weise wie Arbeitslosen-, Reise- und Gemäßigtenunterstützung eine Einrichtung der Organisation. Besonders Beiträge werden für diesen Unterstützungs Zweig nicht erhoben, ein Rechtsanspruch der Mitglieder auf diese Leistung besteht nicht. Die Krankenkassen der Gewerkschaften aber sind eingeschriebene Hilfskassen, mithin völlig selbständige Organisationen. Diese Kassen werden auch in der alljährlich vom Statistischen Amte der Stadt Berlin herausgegebenen Übersicht über die Krankenversicherung geführt. Auch die Vermögensbestände dieser Kassen werden den Gewerkschaften zugerechnet. Und nicht nur wird diese falsche Berichterstattung in dem Organe der Gewerkschaften geübt, sondern auch dem reichsstatistischen Amte werden bewußterweise diese falschen Zahlen übermittelt. Dieser Behörde ist gleichfalls bekannt, daß bei dieser Berichterstattung abschließliche Freiführung vorliegt. Sie hilft sich hierüber im Statistischen Jahrbuch mit der Anmerkung hinweg: „Einnahmen aller Kassen, auch der Kranken- und Begräbniskassen. Letztere beiden Kassenarten sind Einrichtungen nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes. Dies ist auch bei Beurteilung der betreffenden Ausgabenposten zu berücksichtigen.“

Soweit möglich, sind bei den Verrechnungen die fälschlicherweise in die Gewerkschaftenstatistik eingestellten Zahlen hier ausgeschlossen. Bei der Gesamteinnahme und auch der Ausgabe ist dieses aber nicht möglich. Erstere betrug 1909 2806220 Mk., letztere 2346830 Mk. Der Vermögensbestand der Gewerkschaftshauptkassen war Ende 1909 1677464 Mk. und der der Lokalkassen 186934 Mk., zusammen 1864398 Mk.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften ist endlich dazu gekommen, die dem Verbands nicht angeschlossenen Organisationen als christliche Gewerkschaften nicht zu zählen. Wie auf manchen anderen Gebieten, hat sich auch auf diesem bei den Christlichen eine anerkennenswerte Wandlung vollzogen. Mit diesem Entwicklungsgange können wir durchaus zufrieden sein. Er vollzieht sich vollständig so, wie wir es voraussetzten, als die christlichen Gewerkschaften auf dem Plan erschienen. Auch jener angebliche Terrorismus, der den gewerkschaftlichen Zentralverbänden von den Christlichen zum Vornahme gemacht wurde, durch alle geeigneten Mittel abweisende Organisationen zu der Gesamtorganisation heranzuziehen, hat bei den Christlichen praktische Betätigung gefunden. Der Verband der Eisenbahnhandwerker und der Verband der württembergischen Eisenbahner sind nunmehr nicht nur „unkristlich“ geworden, sondern es sind auch Gegenorganisationen gegründet, die der Gesamtverband aufgenommen hat. Es werden nunmehr, wie es schon längst hätte geschehen sollen, nur die dem Gesamtverband angeschlossenen Organisationen als christliche Gewerkschaften gezählt werden, wodurch sich die Übersicht über die Gewerkschaftsbewegung wesentlich erleichtert. Der Gesamtverband kann über eine Mitgliederzunahme von 6232 berichten. Er hatte 1908 im Jahresdurchschnitt 264519 und 1909 270751 Mitglieder. Am Jahreschlusse 1909 waren 280061 Mitglieder vorhanden, darunter 1861 Mitglieder des neugegründeten Verbandes württembergischer Eisenbahner. Diese sowie die 11640 Mitglieder des Verbandes der Eisenbahnhandwerker werden nicht sämtlich neugewonnene, sondern zum Teil den früheren christlichen Verbänden der gleichen Art entzogene Mitglieder sein.

In den angeschlossenen Verbänden wurden 20182 weibliche Mitglieder gezählt.

Im Jahresdurchschnitt hatten 1909 Mitglieder: Bauarbeiter 34418 (- 884), Bayerische Eisenbahner 27955 (+ 1769), Bergarbeiter 78619 (+ 3369), Eisenbahnhandwerker und -arbeiter 8920 (+ 8920), Gärtner 733 (- 60), Zentralverband für das graphische Gewerbe 1454 (+ 57), Gutenbergbund 2916 (+ 43), Heimarbeitern 6529 (+ 714), Holzarbeiter 11105 (+ 62), Kellner 1185 (+ 1185), Keramarbeiter und Steinarbeiter 5721 (- 329), Krankenpfleger 1366 (+ 22), Leberarbeiter 4043 (+ 140), Maler 3345 (- 16), Metallarbeiter 24190 (- 2237), Nahrungsmittelindustrie 1212 (+ 343), Schneider 3390 (- 395), Staats-, Gemeinde-, Verkehrs- usw. Arbeiter 14498 (+ 226), Tabakarbeiter 5567 (+ 16), Telegraphenarbeiter 3322 (+ 555), Textilarbeiter 50263 (- 7298).

Die Verbände hatten 1909 eine Jahreseinnahme von 4612920 Mk., eine Ausgabe von 3843504 Mk. und einen Kassenbestand von 5365338 Mk.

Für Streik- und Gemäßigtenunterstützung wurden 480023 Mk., für litigation 448218 Mk., das Verbandsorgan 404050 Mk., Reisende und Arbeitslose 195536 Mk., Kranke 647723 Mk., Rechtschutz 140497 Mk. und an Sterbebeil 197089 Mk. verausgabt.

Die Angaben über die unabhängigen Vereine und Lokalorganisationen sind teils den Berichten der Vorstände, teils dem Statistischen Jahrbuch entnommen. Das letztere berichtet über 28 Organisationen mit 654240 Mitgliedern. Unter diesen befindet sich der Verband der Eisenbahnvereine der preussisch-hessischen Staatsbahnen mit 433137 Mitgliedern. Die diesen Verband angeschlossenen Vereine, die sogenannten Buddistenvereine, wird man nicht gut als gewerkschaftliche Organisationen ansehen können. Sie sind auf Veranlassung des verstorbenen preussischen Eisenbahnministers Budden von den Eisenbahndirektionen ins Leben gerufen und haben nicht den Zweck, die Forderungen der Eisenbahner zu vertreten, sondern gleich den „gelben Vereinen“ die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter zu verhindern. Ferner finden

sich in der Tabelle im Statistischen Jahrbuch Organisationen, die bisher von dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften als zu den gewerkschaftlichen Gewerkschaften gehörend gezählt worden sind. Wenn die Berichtszahlen der Verbandsvorstände mit denen des Statistischen Jahrbuchs kombiniert werden, so ergibt sich für 38 Organisationen, die mehr oder weniger als Gewerkschaften angesehen werden können, eine Mitgliederzahl von 236132 (1908 = 203485).

Es waren in folgenden Organisationen Mitglieder vorhanden: Bauhilfsarbeiter 550 (550), polnische Berufsvereinigung 50183 (48752), Brauereiarbeiter 3420 (3500), technisches Wägenpersonal 45000, Dachdecker 170 (120), bairische Eisenbahner 11334 (10997), süddeutsche Eisenbahner 12553 (13246), württembergische Eisenbahner 8000 (8380), Eisenbahnhandwerker 56767 (41054), Gastwirte, geübten 23195 (21349), Gemeindegewerkschaften 1955 (1801), Pflege- und Wafepersonal 3095 (-), Glaser 40 (50), Gruben- und Stollenarbeiter 510 (528), Hafnarbeiter 15 (15), Isolierer 50 (60), Maler 70 (100), Maschinisten 7000 (6750), Metallarbeiter 6898 (6890), Moletteure 268 (267), Porzellanarbeiter 303 (303), bayerisches Post- und Telegraphenpersonal 12182 (11420), Sattler 45 (-), Schneider 100 (100), Steinseher 40 (-), Tapezierer 55 (50), Telegraphenarbeiter und Handwerker 4915 (3520), Textilarbeiter 700 (700), Töpfer 392 (380), Transportarbeiter 3300 (1600), Zeichner 1859 (1446), Ziegler 4276 (4050), Zigarrensortierer 100 (120), Zimmerer 1000 (700) und Zivilmusiker 14341 (13537). Die meisten dieser Vereinigungen werden kaum als Gewerkschaften zu betrachten sein, doch wird sich eine bestimmte Grenze schwer ziehen lassen. Ganz werden sie bei der Zählung nicht ausgeschlossen werden können, weil unter ihnen sich auch die ehemaligen Lokalvereine befinden, für die allerdings nur schätzungsweise Zahlen vorliegen, weil die Geschäftskommission dieser Vereinigungen wiederum dem Statistischen Amte die Lieferung des Zahlenmaterials verweigert hat.

Die Vereinigungen von Privatbeamten werden, soweit sie nicht einer Gewerkschaftszentrale angeschlossen sind, nicht als Gewerkschaften angesehen werden können und wohl auch selbst als solche nicht gelten wollen. Das Statistische Jahrbuch verzeichnet 63 Organisationen von Privatbeamten. Bei sieben der Vereinigungen fehlt die Angabe der Mitgliederzahl. Die 56 Verbände, für welche Angaben vorliegen, hatten insgesamt 734794 Mitglieder, darunter 54816 weibliche. Vier sind aber der Verein der Kaufleute, der dem Verbands der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften angeschlossen ist, und die der Generalkommission angeschlossenen Verbände der Handlungsgehilfen, der Lagerhalter und der Bureauangestellten eingerechnet. Diese vier Verbände mit 35593 Mitgliedern, wovon 6272 weibliche, sind bereits in den betreffenden Gewerkschaftsgruppen gezählt. Es bleiben somit 52 Vereinigungen der Privatbeamten mit 699201 Mitgliedern, wovon 46544 weibliche. Es wird berichtet über 13 kaufmännische Verbände mit 475215 (40399 weiblichen) Mitgliedern, 17 Technikerverbände mit 112410 (10 weiblichen) Mitgliedern, 11 Verbände der Bureaubeamten mit 16600 (20 weiblichen) Mitgliedern, 5 Verbände landwirtschaftlicher Beamten mit 20275 und 7 verchiedene Verbände mit 69771 (5875 weiblichen) Mitgliedern.

Weiße Arbeiterverbände und Werkvereine zählte das Statistische Jahrbuch 85 mit 71346 Mitgliedern, gegen 79 mit 63377 im Jahre 1908. Dem Reichsverband der nichtgewerkschaftlichen Arbeiter in Augsburg sollen in 38 Vereinen 26471 Mitglieder angehören. Der gelbe Arbeitsbund in Charlottenburg-Berlin soll von 14970 auf 23540 Mitglieder angewachsen sein. Der Werkverein für Berlin und Umgegend rechnet sich 22316, der für Bayern (ohne Pfalz) 12955, der für Rheinland 11138 Mitglieder zu, während der Bund der Wäderegestellen von 10038 Mitgliedern berichtet. Die anderen antigerichtlichen Vereine weisen keine nennenswerten Mitgliederzahlen auf. Die 24 Vereine, die über die Kassenverhältnisse berichten, verzeichnen eine Einnahme von 473677 Mk. Wieweil davon auf Beiträge der Unternehmer entfällt, wird nicht angegeben. Die Ausgabe wird mit 402610 Mk., der Vermögensbestand mit 473602 Mk. angegeben. Diese Zahlen beweisen, daß diese von den Unternehmern geglichete Sumpfpflanze in Deutschland keinen kulturfähigen Boden gefunden hat.

Die gewerkschaftliche Bewegung insgesamt weist gegenüber dem Vorjahre einen kleinen Fortschritt auf. Die Zentralverbände hatten 1908 667 (1908: 1831731), die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften 108028 (105633), die christlichen Gewerkschaften 270751 (264519), die unabhängigen Vereine 236132 (203485), zusammen 2447578 (2405368) Mitglieder, somit einen Mitgliederzuwachs von 42210, dessen größter Anteil auf die Organisationen entfällt, welche die geringste gewerkschaftliche Bedeutung haben.

Im Jahre 1900 hatten die Zentralverbände 680427, die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften 91691, die christlichen Gewerkschaften (Gesamtverband) 78064, die unabhängigen Vereine (einschließlich Lokalvereine und unabhängige christliche Gewerkschaften) 144683, zusammen 995435 Mitglieder. In den letzten zehn Jahren haben somit diese gewerkschaftlichen Vereinigungen einen Mitgliederzuwachs von 1452143 zu verzeichnen, wovon auf die Zentralverbände 1152240 und auf die anderen drei Organisationsgruppen 299903 Mitglieder entfallen.

Die Jahreseinnahmen der vier Gruppen betragen 1909 59617413 Mk. (Zentralverbände 50529114 Mk.), die Ausgaben 53893787 Mk. (40264031 Mk.), die Kassenbestände 52400660 Mk. (43480932 Mk.).

Ein Vergleich der Leistungen der Zentralverbände, Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und christlichen Gewerkschaften

und Kartellbelegerten", fand ebenfalls keine Zustimmung. Die Vorstandschaft glaubte zu dem Besuch um Erhöhung der Sitzungsgelder berechtigt zu sein infolge der Verteuerung aller Lebensmittel. Bisher wurden die Sitzungen mit je 50 Pf. entschädigt, während sogar die Hilfsarbeiter 75 Pf. mit einzelne andre Gewerkschaften 1 Mk. pro Sitzung bezahlten. Man verlangte mehr Idealismus von den Vorstandsmitgliedern, während die große Masse der Kollegen nicht so viel Idealismus besitzt, alle vier bis fünf Wochen eine Versammlung zu besuchen, geschweige denn, sich zur Übernahme irgendwelcher Postens bereitfinden zu lassen. Die Generalversammlung wird nun darüber zu entscheiden haben. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige örtliche Angelegenheiten zur Kenntnis gebracht.

Regensburg. Die Maschinensehervereinigung für Niederbayern und Oberpfalz hielt am 14. August am hiesigen Ort ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu der die Kollegen aus Passau, Deggendorf und Straubing in stattlicher Anzahl erschienen waren. Eine Besichtigung der verschiedenen Segmalmaschinensysteme bei den Firmen F. Gabbel und Puffert ging der Versammlung voraus. Nachdem Vorsitzender Schmied den Jahresbericht zur Verlesung gebracht hatte und der Kassenbestand geprüft worden war, schritt man nach Erledigung einiger kleiner interner Angelegenheiten zur Vorstandswahl. Da der bisherige recht verdienstvolle Vorsitzende Fr. Schmied wegen Arbeitsüberhäufung durch andre Funktionen eine Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde Kollege Michael Lohrer zum Vorsitzenden gewählt. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Deggendorf bestimmt. Die Besichtigung der oberpfälzischen Kreisausstellung am Nachmittag gab der diesjährigen Hauptversammlung einen würdigen Abschluß.

Regensburg. Die fünfte Bezirksmaschinenmeisterversammlung fand am 14. August hier selbst statt. Die Verlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 34 Mitgliedern; leider glänzte ein Teil der hiesigen Kollegen durch Abwesenheit, was dem Vorsitzenden zu einer Mäße Veranlassung gab. Außerdem waren wir durch das kollegiale Entgegenkommen des Maschinenmeistervereins München in der recht angenehmen Lage, dessen ersten Vorsitzenden Süßner als Referenten bei uns begrüßen zu können. Der vom Kollegen Ziebauer erstattete Kassenbericht ist im Hinblick auf den sehr minimalen Wochenbeitrag von 5 Pf. ein guter zu nennen. Für seine gewissenhafte Kassenführung wurde ihm der Dank durch Erheben von den Seiten zum Ausdruck gebracht. Der nunmehr folgende Lichtbildvortrag über die sämtlichen Vogenzuführungsapparate gestaltete sich sehr interessant, zumal die einzelnen Apparate von den damit in der Praxis arbeitenden Kollegen eingehende Erläuterung fanden. Auch das von Dr. Mertens erfundene Tiefdruckverfahren fand eingehende Besprechung. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das Referat des Kollegen Süßner über: „Die Situation im Buchdruckgewerbe, unter Berücksichtigung der Schafferschen Artikelserie“. Der vorgerückten Zeit wegen beschränkte sich Redner in der Hauptsache auf die Artikelserie. Es würde zu weit führen, hier im einzelnen auf die vortrefflichen Ausführungen des Referenten näher einzugehen; erwähnt sei nur, daß sich Redner im großen Ganzen mit der Artikelserie einverstanden erklärte, jedoch seine Meinung dahin äußerte, daß in Anbetracht der gegenwärtigen Zeit von einer Publikuzierung im „Korr.“ hätte Abstand genommen werden sollen. Es ständen uns ja in dieser Hinsicht noch andre Mittel und Wege zur Verfügung. (Auch die Ansicht der Versammlung. D. Schr.) Die nun eingehende Diskussion schaffte in manchen Punkten noch Aufklärung. Der Vorsitzende sprach hierauf namens der Versammlung dem Referenten für das mit stürmischem Beifall ausgenommene Referat den Dank aus. Unter „Verschiedenes“ kamen noch mehrere Wünsche zum Ausdruck, wobei der Vorsitzende Verächtlichkeit zusagte. Damit hatte die imponant verlaufene fünfte Bezirksmaschinenmeisterversammlung ihren Schluß erreicht. — Nachmittags vereinigten sich Kollegen zu einem gemeinsamen Besuche der oberpfälzischen Kreisausstellung. — Für das uns zum Zwecke des Lichtbildvortrags überwiesene Material sei auch an dieser Stelle den betreffenden Firmen unser bester Dank zum Ausdruck gebracht, ebenso dem Maschinenmeistervereine München für Stellung eines Referenten.

m. Saarbrücken. Zu der am 14. August im Restaurant „Ruffhäuser“ zum Hauptvorstande der Mittelrheinischen Maschinensehervereinigung einberufenen Quartalsversammlung erschienen von Saarbrücken 5, Neunkirchen 3, Friedridsthal 1, Wülflingen 4, Oberstein-Idar 2, Trier 14 Kollegen; St. Ingbert, Zweibrücken und Berncastel waren nicht vertreten. Etliche Kollegen vom Ratten wohnten der Versammlung bei. Vorsitzender Philipp begrüßte die Erschienenen und gab unter „Verschiedenes“ ein Zirkular der Zentralkommission sowie interne Angelegenheiten bekannt. Der zweite Punkt: „Erfassung der Situationsberichte“, zeigte ein ziemlich erfreuliches Bild. Eine Ausnahme machte Oberstein, wo sich in einer Druckerei die Prinzipalsfamilie am Typograph „auszubilden“ sucht. Dem Mißstand ist mittlerweile abgeholfen. Die sanitären Verhältnisse sind leidlich; die Löhne schwanken zwischen Minimum und 47 Mk. Die Quartalsabrechnung gab Kollege Kemper. Nunmehr hielt Kollege Philipp den angekündigten Vortrag: „Welche Aufgaben hat unsre Sparte?“ In einstufigen Ausführungen gab Redner die Entwicklung unsrer Sparte wieder, beherzigenswerte Winke zur Überwachung und Erhaltung des Erreichten einfließend und die Kollegen zur regen Mitarbeit am Verbandsleben ermahnend. Der Vortrag wurde mit großem Beifall auf-

genommen und löste eine lebhaft Diskussion aus. Kollege Kemper berichtete unter „Technisches“ über einige Neuerungen an verschiedenen Systemen, die auf den Markt gekommen sind. Die Versammlung nahm einen sehr angeregten Verlauf und zeigte, wie gut es ist, größere Bezirke zusammenzuführen, um Meinungsaustausch und Kollegialität zu pflegen.

Stargard. Zu der am 13. August abgehaltenen Versammlung war unser Gauvorsitzer Hannack (Stettin) erschienen, um über die letzte Gauvorsitzerkonferenz zu berichten und uns damit gleichzeitig ein Bild über die heutige Situation im deutschen Buchdruckgewerbe zu geben. Die Mitglieder waren fast vollständig erschienen. Nach Erledigung einiger Punkte ergriff der Referent das Wort zu einem einhalbstündigen Vortrag, in dem er besonders hervorhob, daß die heutigen Löhne nicht mehr den immer größer werdenden Ausgaben für den Lebensunterhalt entsprächen. Des weitern streifte der Redner das Verhältnis des Zeitungsvorlegervereins zu unserm Tarife sowie die Tendenz des Deutschen Buchdruckervereins, hierbei betonend, daß der Verband heute ebenso wie seit 14 Jahren den Tarifgemeinschaftsgebanten hochhalte. Der gependete Beifall zeigte, daß die Versammlung sich mit den Ausführungen einverstanden erklärte. Auf verschiedene aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfragen über den Arbeitsnachweis, den Lokalzuschlag für Stargard usw. gab unser Gauvorsitzer ausgiebige und befriedigende Auskunft.

Stuttgart. (Württembergischer Korrektorenverein — Halbjahresbericht.) Die seit der Generalversammlung abgehaltenen Versammlungen erfreuten sich durchweg eines guten Besuchs, wenn auch die Teilnahme einzelner Mitglieder am Vereinsleben besser sein könnte. In der Versammlung am 23. April hielt u. a. Kollege Schörrig einen Vortrag über: „Die Beziehungen Deutschlands zu England“. — Recht lebhaft und außerordentlich zahlreich besucht war die Versammlung vom 18. Juni. In dieser wurde zu einer Ehrengabe für den früheren Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen Müller, ein Beitrag bewilligt; sodann entspann sich eine lebhaft Aussprache über tarifliche Fragen. Im Anschlusse daran forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, recht rege die Versammlungen des Ortsvereins zu besuchen und sich nicht nur als Spartenangehörige, sondern auch als Verbandsmitglieder zu betätigen. — In der Versammlung vom 13. August konnte wie auch in der vorhergehenden Versammlung eine Neuaufnahme getätigt werden. Eine Aussprache über die Gauvorsitzerkonferenz endete mit Anerkennung ihrer Resultate und Beschlüsse. Die vom Kollegen Pröpfer (Hamburg) im „Korr.“ erschienenen Darlegungen fanden die Zustimmung der Versammlung. Um auf dem Gebiete der Hilfsliteratur eine Handhabe zu bekommen, wurde vom Vorsitzenden die Zusammenstellung einer Liste empfehlenswerter Bücher in Vorschlag gebracht. Hierauf hielt Kollege Schwabe einen durch vorgelegte Beispiele erläuterten Vortrag über die Schriftart der Anführungs- und Satzzeichen bei gemischtem Satz; mit dem Grundprinzip erklärte sich die Versammlung einverstanden. Einige in den Fachblättern in letzter Zeit erschienene Artikel sprachlichen Inhalts sollen in der nächsten Versammlung noch eingehender diskutiert werden.

10. Stuttgart. Die am 11. August abgehaltene halbjährliche Generalversammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand unter dem Zeichen einer Trauerumgebung. Galt es doch, unserm leider allzu früh durch den Tod entzweifenen Kollegen Leonhard Kirchmayer die letzte Ehre zu erweisen. Dieses geschah denn auch in der üblichen Weise. Unter „Vereinsmitteilungen“ konnte der Vorsitzende konstatieren, daß eine bei einer kleineren Firma schwebende Angelegenheit zur Zufriedenheit der Beteiligten nunmehr erledigt sei. Der vom Kassierer gegebene Kassenbericht fand beifällige Aufnahme und auch die durch den Tod des Kollegen Kirchmayer notwendig gewordene Ergänzungswahl zum Ausschusse wurde glatt abgewickelt, so daß ein zeitiger Schluß der Versammlung erfolgen konnte.

Wangen i. Alg. Auf ergangene Einladung des Geschäftsinhabers der Buchdruckerei J. Walchner fand sich das gesamte Personal am 13. August zu einem Imbiß im Restaurant „Baumgarten“ ein. Im Laufe des sehr gemühtlich verlaufenden Abends überreichte der Chef unter warmen Worten der Anerkennung dem Schweizerden F. M. Moch die demselben aus Anlaß seiner achtunddreißigjährigen Tätigkeit im Gewerbe verliehene silberne Medaille. Im Namen des Deutschen Buchdruckervereins konnte Herr Walchner dem Obengenannten sowie dem Faktor W. Ritter, der auch schon über 32 Jahre im Gewerbe tätig ist, je ein künstlerisch ausgestattetes Diplom unter Glas und Rahmen überreichen. In seiner Ansprache hob der Geschäftsinhaber hervor, daß es ihm zur Freude und Genugtuung gereiche, Veteranen der Arbeit ehren zu können und ermahnte die jungen Kollegen zu treuer Pflichterfüllung, den Dekorierten noch lange Jahre in Gesundheit wünschend. Zum Schluß erhielten die beiden im Gewerbe ergrauten Kollegen von ihrem Chef als wirklich praktische Anerkennung je ein Etui mit „Lingendem, gleichendem Inhalte“. Faktor Ritter gab nun einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Gewerkschafts, dabei betonend, daß die Geschäftsführung lange Dienstzeit zu würdigen wisse, und daß das Verhältnis zwischen Prinzipal und Gehilfen das denkbar beste sei, was alleseitig anerkannt wurde. Er dankte zugleich im Namen des Kollegen Moch herzlich für die Ehrungen und Beweise des Wohlwollens seitens der Walchnerschen Familie. Auch an dieser Stelle sei der Dank der Gehilfenschaft ausgedrückt.

Eine ernste Aufgabe für die Maschinenmeisterverein ergibt sich aus einer Zusammenstellung bemerkenswerter Betriebsunfälle an Schnellpressen nach einem Verichte der Buchdruckerberufsgenossenschaft in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“. Nicht weniger als 21 Fälle sind es, von denen sich allein 17 im Monat April d. J. zugetragen haben. In Strüngen und Mosbach quetschte sich je ein Schweizerdegen die rechte Hand zwischen Zylinder und Wandrolle. In Karlsruhe griff ein Maschinenmeister während des Ganges der Maschine in den Mechanismus des Vogenschiebeapparats unterhalb des Anlegetisches, wodurch er sich eine starke Fleischwunde an der inneren Handfläche zuzog. Durch Niederdrücken von Spiegein während des Ganges der Maschine zog sich ein Maschinenmeister in Leipzig eine starke Quetschung der linken Hand zu. Durch die gleiche Manipulation wurden ein Maschinenmeister in Zwidau, ein Buchbinder in Speier, je ein Maschinenmeister in Dresden, Stettin und Nahr schwer verletzt. Einer besonders schweren Unfall erlitt ein Schweizerdegen in Karlsruhe, der nach erfolgter Ausrüstung des Antriebs zu früh, d. h. ehe noch die Maschine völlig stillstand mit dem Schlüssel sich an der Form zu schaffen machte. Dadurch wurde ihm der rechte Daumen aus dem Grundgelenke gerissen, der sofort amputiert werden mußte. Mangelhafte Bremsvorrichtung dürfte neben der überflüssigen Faust in der Arbeitsweise mit schuld an diesem Unfälle sein. Durch Reiben mit dem Fingernagel an die Unterwalze, um zu probieren, ob die Farbe druckfähig wäre, geriet in Breslau ein Maschinenmeister mit der linken Hand zwischen Fundament und Auftragswalze. Eine schwere Quetschung war die Folge davon. An der gefährlichen Stelle zwischen Zylinder und Wandrolle verletzten sich noch sehr schwer ein Lehrling in Berlin und ein Schweizerdegen in Ludwigshafen an Rhein; letzterer verlor sogar dabei die rechte Hand. Beim Reinigen der Maschine während des Ganges geriet in Berlin ein Maschinenmeister in die Sperrwalzen und quetschte sich die rechte Hand. Ebenfalls beim Waschen des Farbwerkes verletzte sich in Lautenburg ein Laufursche, der, obwohl er vorher noch nie an einer Schnellpresse beschäftigt war, im vorliegenden Fall ohne Aufficht an der Maschine hantierte. In Leipzig verletzte sich eine Anlegerin beim Putzen zwischen Farbzylinderantriebsrad und Zylindertranz; ebenfalls in Leipzig verunglückte eine Hilfsarbeiterin durch unvorsichtige Hantierung am Kettenrad eines Frontauslegers. In Mel-dorf verunglückte ein Maschinenmeister durch das Farb-abziehen mittels Papierbogens. Ein Wogen fiel hierbei hinten in die Maschine, den er nachher während des Ganges herausholen wollte. Durch Ausgleiten beim Herausgehen von der Maschine mit Anlegeapparat geriet ein Maschinenmeister in Potsdam mit dem Daumen in eine Öffnung der Zylinderzahrabdeckung, wobei ihm der Daumen durch die Gabelrolle abgebrochen wurde. Alle diese Unfälle innerhalb so kurzer Frist müssen von den Maschinenmeistervereinen zu einer ununterbrochenen, eingehenden Aufklärung über die Bedeutung der Unfallverhütungsvorschriften führen. Ihre strengste Beachtung muß zur Ehrensache jedes Kollegen werden, zum Schutze der eignen Gesundheit und der des unterstellten Hilfs-personals.

Das Verhältnis des Arbeiters zu den Maschinen des Unternehmers bildete vor dem Gewerbe-gerichte zu Dresden vor einigen Tagen eine interessante Streitfrage, die von dem Gerichte jedoch in einwandfreier Weise gelöst wurde. Der Sachverhalt ist nach einem Verichte der „Dresdner Volkszeitung“ folgender: Die Kläger haben im Auftrage gearbeitet und dazu die Maschinen des Unternehmers benutzt. Sie verlangen für die geleistete Arbeit den tarifmäßigen Stücklohn. Für die Benutzung der Maschinen des Unternehmers bezahlten sie pro Stunde 2,10 Mk. Die Absteckung der Reihen verlangen sie bezahlt, während der Beklagte bestrittet, daß eine Absteckung notwendig war. Die Rehle würde durch die Maschine gemacht und demzufolge nicht bezahlt. Die Frage spitz sich nun dahin zu, ob der Vorteil der Maschinen nur dem Unternehmer oder auch dem Arbeiter zugute kommen soll. Die Kläger sind der Ansicht, daß ihnen die Maschinen des Unternehmers ganz allgemein zur Verfügung stehen und sie für deren Benutzung dem Unternehmer eine Entschädigung — das sogenannte Maschinenlohn — von 2,10 Mk. pro Stunde zahlen. Der Beklagte will aber den Vorteil, der durch die Benutzung der Maschinen herauspringt, für sich allein haben, indem er die durch die Maschine geleistete Arbeit von dem Auftrage abrechnet. Die Schlichtungskommission hat diese Frage zugunsten der Kläger entschieden, der Beklagte will sich diesem Schiedsspruch aber nicht unterwerfen. Das Gericht entschied nun diese Frage prinzipiell im Sinne des Schiedsspruchs, indem es ausführte, daß die Arbeiter bei Übernahme von Auftragsarbeit im gewissen Sinn ebenfalls Unternehmer würden. Sie übernehmen die Arbeit zu einem bestimmten Preis, und es hängt nun ganz von ihrer Geschäftlichkeit und Leistungsfähigkeit ab, ob sie viel oder wenig verdienen. Die Vorteile der Technik in der Produktionsweise müßten deshalb auch ihnen zugute kommen. Da die hier entschiedene Frage in neuerer Zeit immer mehr Stoff zu Auseinanderlegungen in der Öffentlichkeit gab, so auch uns in Nr. 81 unter der Stichmarke „Technik und Tarifvertrag“, ist es um so anerkennens-würter, daß durch den jetzt vorliegenden Gerichtsschied eine prinzipielle Klärung geschaffen wurde. Daß bei Fällung dieser Entscheidung als Gerichtsbeisitzer u. a.

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 25. August 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 98.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

auch zwei Buchdrucker mitwirkten, und zwar ein Buchdruckermeister und ein Maschinenmeister, dürfte dabei nicht ganz nebensächlich sein.

Der Zentralverband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen im graphischen Gewerbe und in der Papierbranche hielt vom 14. bis 16. August in Münster i. W. seine dritte Generalversammlung ab. Wie so manche Tagung der christlichen Gewerkschaften unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet, tagte auch diese Generalversammlung hinter verschlossenen Türen, so daß nicht einmal die Lokalpresse davon Notiz nahm, und erst durch einen Bericht in der „Rheinischen Volkszeitung“ drang etwas von diesem „Zentralverband unrer christlichen Hilfsarbeiter in die Öffentlichkeit. Der Vorsitzende hob in seinem die letzten beiden Jahre umfassenden Geschäftsbericht hervor, daß der Verband zwar keine wesentliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen gehabt, dafür sich aber innerlich desto mehr „gestärkt“ habe. Der Mitgliederstand stieg von 1367 im Jahre 1908 auf 1452 im laufenden Jahr, also noch nicht „hundert neue Seelen“ innerhalb zweier Jahre. Die Gesamteinnahmen betragen 45992 M. und die Ausgaben 42523 M., das Verbandsvermögen 16728 M. Lohnbewegungen und Streiks erforderten 3583 M., Mahreglungen 3380 M., die Arbeitslosenunterstützung 5441 M., die Krankenunterstützung 4324 M. und sonstige Unterstüzungen 595 M. Hierzu kommen noch 5551 M. für das Organ nebst Fachbeilage. Ferner nahm die Generalversammlung die von dem Zentralvorstand ausgearbeiteten Satzungen für Seherlinge und jugendliche Arbeiter an, mit welchem Konkurrenzunternehmen die vielversprechende Organisation wohl daselbstes Pech haben wird wie ihr christlicher Bruder Gutenbergbund. Der Verbandstitel hat die Fassung: Graphischer Zentralverband — mit dem Untertitel (dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angehängt) — erhalten. Die Beiträge für die männlichen Mitglieder sind in vier Klassen von 85—90 Pf. und in eine fünfte Klasse mit 25 Pf. Beitrag für Arbeiterinnen eingeteilt. Die Beiträge sind, wenn man bedenkt, daß in der niedrigsten Klasse für männliche Mitglieder nur Arbeiter bis zu 18 Jahren rangieren, und alles übrige in die höheren Klassen gehört, recht ansehnliche. Interessant ist, daß auch diesem christlichen Hilfsarbeiterverband ein eigenes angestellter Agitationsbeamter, mit dessen Anstellung der wiedergegründete Zentralvorstand beauftragt wurde, auf die Beine helfen soll.

Ein Blei- und Messingliebhaber wurde in der Person eines Ausläufers in Zweibrücken zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte innerhals ganz kurzer Zeit 130 Pfund Blei und 10 Pfund Messing aus der Seherei einer dortigen größeren Buchdruckerei gestohlen und an einen Kleinhandlcr verkauft.

Bei der Gewerbegerichtsversammlung für das neuerichtete Gewerbegericht in Nowawes erhielten die freien Gewerkschaften fünf Vertreter mit 1180 Stimmen, die Hirsch-Dunderschen und die „Christlichen“ zusammen nur einen mit 208 Stimmen. Bei der Wahl der Arbeitgebervertreter erhielten die freien Gewerkschaften die Hälfte der Sitze.

Streikbrecher dürfen fotografiert und ihre Bilder in der Arbeiterpresse veröffentlicht werden. Das ist die logische Folgerung eines Urteils des Solinger Schöffengerichts, wodurch ein Geschäftsführer des Industrieverbandes und zwei Seherarbeiter freigesprochen wurden, die wegen Streikbrechens angeklagt waren, weil sie den Arbeitern, die bei einer befristeten Firma in Arbeit treten wollten, ankündigten, man würde sie fotografieren und ihre Bilder als Streikbrecher in der Arbeiterpresse abdrucken. Das Gericht fand darin keine Drohung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, denn das wäre kein strafbares Ubel. Die Streikbrecher wissen, daß sie sich nichtig machen, und wenn ihre Namen oder Photographien veröffentlicht werden, habe das für sie keine größere Bedeutung. Diesen Urteilspräsidenten wir vollständig bei, denn andre Streikbrecher, die noch viel weniger auf dem Kerbholz haben als ein Streikbrecher, müssen es sich auch gefallen lassen, daß ihr Bildnis der Öffentlichkeit übergeben werden kann, und ein Ausnahmefalles besteht für diese „staatsfeindlichen Ehrenmänner“ vorläufig nach dieser Richtung noch nicht, obwohl es sonst nicht gerade ungefährlich ist, sich einem Streikbrecher bei Gelegenheit näher anzusehen.

Die Schürung des Klassenhasses, die von der „Deutschen Arbeiterzeitung“ den Gewerkschaften in geradezu widerlicher Weise ständig untergeschoben wird, setzt in der Nr. 34 des genannten Organs eine glanzvolle Orgie. Denn als eine der peinlichsten Erscheinungen der Gegenwart empfindet sie die staatliche Fürsorge und die Ausdehnung der staatlichen Renten, und zwar nachfolgenden Strahlen, die sie dem „Dresdner Anzeiger“ abgedruckt hat: „Rom ging zugrunde und wurde ein Spielball der Führer nichtbrüderlicher Peere, als dem römischen Volke selbst die Willensenergie genommen war, als man ihn panem

et circenses“ gewährte, dem einzelnen die Sorge um die Existenz und den Gehgeiz, vorwärts zu streben, und damit dem ganzen Volke die Grundbedingungen nationaler Entwicklung genommen hatte. In Deutschland sind einige Parteien drauf und dran, im Wettbewerb um die Gunst der Wählermassen dem Beispiele des römischen Senats zu folgen und dem Volke den harten Kampf ums Dasein mit seinen guten und im Staatsinteresse unentbehrlichen Wohlthaten und Wirkungen auf die Willensenergie und persönliche Widerstandskraft, Elastizität und Brauchbarkeit des einzelnen zu nehmen. Oder bedeutet es etwas andres, wenn man die staatliche Fürsorge so beschleunigt und ausdehnt, daß bald jeder, der es will, in den Kreis der zu staatlichen Renten Berechtigten aufgenommen wird? Den Invaliden der Arbeit, den Kranken und Schwachen, den Greisen und Hilfslosen soll von der Allgemeinheit die Not ferngehalten werden; jede völlige Ausschaltung der Sorge um die Zukunft aber muß nach der ganzen natürlichen Anlage des Menschen seine Elastizität und vor allen Dingen die ihn vorwärts und aufwärts führende Triebkraft schwächen. Ein Volk von Staatsrentnern muß notwendig allmählich untüchtiger und in seiner Aufwärtsentwicklung gehemmt werden. Das „feindliche Milieu“ ist unentbehrlich für den einzelnen, der sich stark erhalten und vorwärts kommen will, wie für ein ganzes Volk, das sich zur Wahrung seines Wohlstandes und seiner Macht in der Welt unter starken Konkurrenzbedingungen behaupten will.“ Ugnungslos oder unbedacht bemerkt dazu das edle Organ der patentierten „Herren im Hause“: „Diesen Ausführungen ist nichts hinzuzufügen und nichts hinwegzunehmen.“ Bornierter kann wohl der Klassenhass nicht gepredigt werden.

Die Winkelzüge der Stellenvermittler zur Umgehung des neuen Reichsgesetzes treten jetzt schon, noch ehe das Gesetz in Gültigkeit ist, in Köln und Hamburg zutage. So haben die Stellenvermittler in Köln eine Liste aufgestellt, die nicht weniger als 73 verschiedene Berufsgruppen umfaßt. Die Liste unterscheidet: Burtschen, Diener, Hausburtschen, Hausdiener, Hotelbediener, Hausknechte usw. Wird ein Stelleuchender als Hausburtsche vermittelt, zählt er 3—10 M., als Hausdiener kostet ihm die Stellung 3—25 M. Die Polizei merkt das Manöver nicht, sie beschränkt sich darauf, die Lagen etwas zu reduzieren, belästigt aber die vielen Gruppen sowie den Mindest- und Höchsttarif. Mit Absicht haben die Stellenvermittler in ihren Vorschlägen so viele Bezeichnungen gewählt. Je größer die Liste, je mehr Spielraum zwischen Mindest- und Höchsttarif, je unklarer und verschwommener die Bezeichnung, desto besser gelingt es den Stellenvermittlern, nach wie vor im trüben zu fischen, die Stelleuchenden zu schröpfen. Noch raffinierter haben es die Hamburger Stellenvermittler gemacht, um dem Gesetze Schnippchen zu schlagen. Das Gesetz legt bekanntlich fest, daß die Vermittlungsgebühren von den Arbeitgeber und Arbeitnehmern je zur Hälfte zu zahlen sind. Ein Regierungsvertreter hat auf Anfrage in dieser Beziehung erklärt, daß der Bezichtig des Stellenvermittlers auf die Hälfte der Gebühren angängig ist. Selbstverständlich glaubte man, diese Auslegung zugunsten der Arbeitnehmer vornehmen zu sollen. Vor allen Dingen sollte die Möglichkeit offen bleiben, die Landarbeiter, die heute bekanntlich zu den Gebühren nichts beitragen, auch in Zukunft von der Zahlungspflicht zu befreien. Die Hamburger Stellenvermittler benutzen dies aber, um den Unternehmern einen Vorteil zuzuschlagen. Sie haben sehr hohe Tarife aufgesetzt (doppelt so hoch als früher) und lassen die Arbeitgeber jetzt schon wissen, daß sie auf ihre Hälfte verzichten wollen. Die Stellenvermittler kalkulieren ganz richtig so, daß wenn die Unternehmer, namentlich die gastwirtschaftlichen, für die Vermittlung bezahlen müssen, werden sie nicht mehr zu den gewerbsmäßigen Stellenvermittlern gehen, sie werden dann die gemeinnützigen Arbeitsnachweise aufsuchen. Das soll ja aber gerade durch das Gesetz erreicht werden. Es ist die ausgesprochene Absicht des Gesetzgebers, das Tätigkeitsgebiet der Stellenvermittler überhaupt einzuschränken. Werden die angeführten Manipulationen der Vermittler aber von den Behörden durchgelassen, dann wird das Gesetz zum großen Teil illusorisch gemacht.

Das aktive Heilpersonal Deutschlands. Am 1. Mai 1909 hat eine Ermittlung des Heilpersonals auf Beschluß des Bundesrats stattgefunden, deren Ergebnisse vom Kaiserlichen Gesundheitsamte veröffentlicht wurden. Danach wurden 30558 approbierte Ärzte im Deutschen Reich gezählt, gegen 24725 bei der letzten Zählung 1898. Auf je 10000 Einwohner trafen 4,81 Ärzte. Unter den Ärzten befinden sich 1783 aktive Militär- und Marineärzte, von denen 397 zur Stulpzuzug angemeldet waren. Unter den Zivilärzten befinden sich 3086 ausschließlich in und für Anstalten beschäftigte Ärzte. Es hat eine Zunahme der Ärzte gegenüber der letzten Zählung von 20,2 Proz. stattgefunden. Unter den Ärzten befinden sich 240 Gynäkopathen, diese sind im Stillgange begriffen.

5912 Ärzte sind als Spezialärzte bezeichnet. Zum weit-aus größten Teile, nämlich 4146, widmeten sie sich ihrem Fache ausschließlic. Es gab 85 weibliche Ärzte, von denen 52 Privatpraxis ausübten, die übrigen 33 in Anstalten ärztlich beschäftigt waren. Weibliche Zahnärzte gab es 32 gegenüber 2667 männlichen Zahnärzten. Von den 8546 Zahntechnikern, die sich seit der letzten Zählung fast verdoppelt hatten, waren 651 weiblichen Geschlechts. Unter den 14789 berufsmäßigen Heilbedienern, einschließlich der Masseure, befinden sich 7466 männliche und 338 weibliche staatlich geprüfte, die ihren Beruf frei ausübten, neben 4535 staatlich nicht geprüften. Insgesamt zählte man 3150 Heilbediener weiblichen Geschlechts, von denen 1725 ausschließlich als Masseuren tätig waren. Die Zahl der Krankenpfleger und -pflegerinnen stieg von 29577 auf 68818. Die Zahl der Hebammen betrug 37736. Auf eine Hebamme kamen 54 Geburten. Kurpfuscher gab es 4468, darunter 1322 weibliche. In den Apotheken wurden 10 weibliche Seherlinge und 17 Seherinnen gezählt. Seherinnen von Dispensieranstalten wurden 15 gezählt.

Der allgemeine Arbeitsmarkt hat auch im Monate Juli kaum eine bemerkenswerte Veränderung erfahren, wenn auch durch das Wiederaufleben des Geschäfts im Baugewerbe eine kleine Besserung an einzelnen Orten zu konstatieren war. In der Ruhrkohlegewinnung mußten mehr Freierlösungen getragen werden als in den vorhergehenden Monaten, während in den schlesischen Kohlengebieten teilweise Mangel an inländischen Arbeitern geherrscht haben soll. Die Metall- und Maschinenindustrie war ausreichend beschäftigt, ebenso die elektrische Industrie. Von den Textilbranchen hatten besonders die Baumwollspinnereien eine ungünstige Geschäftslage. Die Gemische Industrie war gut beschäftigt. In den Buchdruckereien, berichtet das „Reichsarbeitsblatt“, war die Lage wie alljährlich um diese Zeit schwächer als in den Vormonaten. Im Zusammenhange damit habe sich auch die Zahl der arbeitslosen Seher und Maschinenmeister stellenweise bedeutend erhöht. In Berlin belief sich die Zahl der beschäftigungslosen Seher und Maschinenmeister im Durchschnitt wöchentlic auf 700, gegen 528 im Juni. In Leipzig fanden von 360 beim Arbeitsnachweise angemeldeten Sehern nur 173 Beschäftigung und von 98 Drucker nur 49. Am Schlusse des Monats verblieben hier 159 Seher und 50 Drucker arbeitslos, gegen 184 Seher und 35 Drucker im Juni d. J. und 154 Seher und 47 Drucker im Juli 1909. — Nach den Berichten der Krankenkassen ergab sich für Juli d. J. eine Vermehrung der Beschäftigungsziffer um insgesamt 41574 Mitgliedern, die sich aus einer Zunahme der männlichen um 51456 und einer Abnahme der weiblichen Mitglieder um 9882 zusammensetzt. Im gleichen Monate des Jahres 1909 betrug die Steigerung im ganzen nur 12163. — Bei den Arbeitsnachweisen, von denen vergleichbare Zahlen vorliegen, kamen im Juli 1910 auf 100 offene Stellen bei männlichen Personen 162 Arbeituchende, gegen 202 im Juli 1909. Bei weiblichen Personen meldeten sich auf 100 offene Stellen nur 93, gegen 98 im Juli 1909 und 88 im Juni 1910.

Gewerkschaftsnachrichten. Zur Werftarbeiterbewegung wird aus Rostock berichtet, daß der dortige reichstreue Arbeiterverein in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung beschlossen habe, sich geschlossen auf die Seite der Wertbestzer zu stellen und unter keinen Umständen bei einem so feindlichen Streik mitzumachen. Der „vaterländische“ Charakter dieser Arbeiter zeigt sich also in höchster Ansehnlichkeit. — Im Baugewerbe ist die Tarifbewegung immer noch nicht ganz beendet. Der Endtermin für die zweiten Instanzen, die Schiedsgerichte, ist längst abgelaufen, trotzdem haben aber in Rottbus, Brandenburg, Esterwerda, Lübben, Ludeuwalde, Schönlanke und Trebbich-Reumark die Verhandlungen noch kein Resultat ergeben. Außer diesen Aussparungsgebieten ist die Bewegung noch auf andre Lohngebiete übergesprungen und hat zur Abschließung von Verträgen auf der Grundlage des Vertragsmusters geführt, und zwar für die Betriebe: Freienwalde a. O., Finsterwalde, Meudamm, Jossen, Spremberg und Zehdenitz. In letzterem Orte mußten den Wünschen der Arbeiter durch einen Streik Nachdruck verliehen werden. Für die Lohngebiete Sorau (M.-L.), Bernau, Xrentenbriesen und Oberberg kamen besondere Verträge zustande; in Sorau kam es zum Zustande. Für die Bauten, die der Berliner Magistrat auf seinem Gelände in Buch ausführen läßt, ist ein Vertrag mit dem Verbande Berliner Baugeschäfte abgeschlossen worden, der für Maurer und Bauhilfsarbeiter eine Lohnerhöhung vorsieht. Er erstreckt sich auf drei Jahre und ist in seinem Inhalte dem für das Lohngebiet Groß-Berlin gleich. An den Verträgen sind außer den Maurern auch die Zimmerer beteiligt und zum Teil auch die Bauhilfsarbeiter, soweit Organisationen vorhanden sind. Aus dieser Übersicht für einen Teil des Wirkungsbereiches der Bauarbeiter-

Organisationen wird erkennbar, daß das materielle Ergebnis des siegreichen Bauarbeiterkampfes nicht nur einen Erfolg für die direkt am Kampfe beteiligten Orte darstellt, sondern auch weiteren Kreisen der Bauarbeiter zugute kommt.

Verschiedene Eingänge.

„Deutscher Buch- und Steindrucker“. Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage: „Graphische Feiertunden“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dennewitzstraße 19. Heft 11, 16. Jahrgang. Vierteljährlich durch die Post 2 Mk., Einzelheft 75 Pf.

„Archiv für Buchgewerbe“, Jahrgang 1910, Heft 7. Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig. Jährlich 12 Hefte. Das Einzelheft kostet 1,50 Mk.

„Tanzhimalaya“, von Sven Hedin. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. Heft 26-30. Das Werk erscheint in 36 Lieferungen à 50 Pf. und ist durch den Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig zu beziehen.

„Natur“, Zeitschrift der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Herausgegeben von H. F. Francé in München. Zu beziehen durch den Verlag von Theodor Thomas in Leipzig, Kalfstraße 13. Jährlich 26 Hefte je 5 Buchbeilagen. Heft 23. Preis pro Quartal 1,50 Mk.

„Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. 28. Jahrgang, Band 2, Heft 46 und 47. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

Briefkasten.

F. Sch. in L.: Senden Sie das Werk zur Prüfung an das Buchgewerbemuseum zu Leipzig ein. — W. St. in Burgdorf: Nein; Sie haben nur Anspruch auf das „Minimum des gewissen Geldes für Ausgelenkte im ersten Gehilfenjahre“. — Dem Wien: Diese Korrektur ist am 23. August an Ort und Stelle vorgenommen und des „schuldbigen Teiles“ in bestem Erinnern gedacht worden. Die Rehrseite ist prompt enträtelt worden. — H. Gl. in Hildesheim: Auf Seite 253 des Krählschen Niederbuchs finden Sie einige Sachen verzeichnet. Es käme noch der im Verlage von Nabelki & Hille in Leipzig, Salomonstraße 8, später erschienene „Festmarsch“ von Schweichert-Krahl hinzu. Lassen Sie sich doch von den betreffenden Verlegern eine Probestartur schicken und wählen Sie dann. — Baron und Trostgefallen: Von der Fortdauer des Sängerkrieges mit der gebildeten Leistung Vermerkung genommen. Endergebnis der Fortsetzung hoffentlich ebenso erfolgreich wie beim ersten Gange. Gruß! — Kullerage: Wenn die Zusage auch unter weniger Zeugen gegeben worden wäre, würde sie nach dem Moralkodex unserer Organisation unbedingt gehalten werden müssen. Die Abwesenheit des von Ihnen gemeinten Hauptzeugen entbindet Sie also keineswegs von dem gegebenen Versprechen; auch nicht die Berufung auf gewisse Zus- und Umstände. Also: Par ordre de mustil — R. in Neustadt a. S.: Wenn über eine Versammlung am 31. Juli hier erst am 22. August ein Bericht eingeht, so hätte die Redaktion alle Veranlassung, die Korrespondenz abzulehnen. Wenn noch einmal eine Ausnahme gemacht wird, so nur, weil in Ihrer Bezirksversammlung ein Vortrag gehalten worden ist. Lesen Sie im „Ratgeber“ auf S. 107/108, mit welcher Schnelligkeit sich die Berichterstattung an den „Korr.“ abwickeln soll. Wir werden in Zukunft Versammlungsberichte, die nicht innerhalb acht Tagen bei uns eingegeben, von der Aufnahme ausschließen. Der Bummel mit dem Einsenden der Berichte muß ein Ende gemacht werden. — F. G. in Breslau: Besten Dank für die schnelle und ausführliche Auskunft. Wir werden die Sache gelegentlich unter die Lupe nehmen. — R. G. in Hannover: Lesen Sie die beiden Rundschau-notizen in Nr. 92 und 95 des „Korr.“; dann wissen Sie, was Sie zu tun haben. — U. G. in Bielefeld: 2,15 Mk. — R. G. Uch.: Erhalten.

Wer an den „Korr.“ etwas zu berichten oder beim „Korr.“ etwas anzufragen hat, muß unter allen Umständen folgendes beachten: 1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben; 2. keine Titel- und auch keine Zitateinteile verwenden; 3. nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder stilistische Verbesserungen vorgenommen werden können; 4. durch Korrekturen, Abänderungen oder Zusammenstreichungen nicht das Manuskript völlig unlesbar machen; 5. Namen und Ziffern recht deutlich schreiben.

dreihäufige Praxis, sucht sich möglichst nach Berlin zu verändernd. W. Dff. u. A. F. 392 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Unterzeichneter bittet um Angabe der Adresse des Seher's

Wilhelm Rohr
aus Windmühle bei Ansbach.
Gg. Straßer, Ansbach,
Kraußstraße 1. [393]

Schulzen Eden
zum 25jährigen Verbandsjubiläum die besten Wünsche [386]
Leipzig. H. H. M. Gr. M. F.

Typographischer
mit mindestens dreihäufiger Praxis für Berliner Drucker gesucht. Offerten mit Lohnforderung erb. unter Nr. 393 an die Geschäftsst. d. Bl.

Maschinenmeister
Für unsere Papierwarenfabrik (Spez.): Füttersabrik, Fandleitung) ein erstklassiger und tüchtiger

Stempelschneider
saubere Arbeiter, sind gut besahlte dauernde Stellung. Werte Offerten unter H. O. 392 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Inseraten- und Textsetzer
Sucht sofort dauernde, tarifmäßige Stellung. Ein Umbruch von Text und Inseraten gleich tüchtig. Event. in leitende Stellung. Werte Off. m. Gehaltsang. u. Nr. 392 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verleger: G. Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: G. Schäffer in Leipzig. — Druck von Nabelki & Hille in Leipzig.

- 6. Berichte vom Vorstehenden genehmigen lassen und Artikel einen Nachweis über die Mitgliedschaft zum Verbände beifügen
- 7. Die Sperrung von Druckereien infolge entstandener Differenzen erfolgt nur durch besondere Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Mitteilungen über den Ausbruch von Konflikten sind daher nicht an die Redaktion, sondern nur an eine Adresse zu richten. Im „Korr.“ kann erst nach vorausgegangener Bekanntgabe durch den Verbandsvorstand eine nähere Schilderung der Differenzen erfolgen.
- 8. Anfragen an den „Korr.“ dürfen nicht Aufstellungen des Verbandstatuts oder des Tarif- und Gegentafels haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gewerbes und Berufs liegen, denn der „Korr.“ ist kein allgemeines Kultur- und Wissenschaftsblatt. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Fremden der Anfrage beigestimmt.
- 9. Abhaltungs- und Anzeigenschluß: für die Dienstagnummer am Sonnabend früh, die Donnerstagnummer am Dienstag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, L. Fernsprechamt VI, 1191.

Adressenveränderungen.

Regensburg. (Maschinensehenervereinigung für Niederbayern und Oberpfalz.) Vorsitzender: Michael Loher, Zollerstraße 9a/o; Kassierer: Alois Neumeyer, Rumpfmühl 5. K., Wolfgangstraße 9 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Breslau der Drucker Hermann Richter, geb. in Neudorf bei Potsdam 1879, ausgef. in Berlin 1899; war schon Mitglied. — F. Gärtel, Friedrichstraße 100a I.

In Durlach (Baden) der Schweizerdegen Martin Werner, geb. in Lindingen (Württh.) 1879, ausgef. in Biberach a. N. 1896; war schon Mitglied. — W. Hof in Karlsruhe, Wilhelmstraße 25 II.

In Itzen der Seher Wilhelm Wresch, geb. in Hamburg 1892, ausgef. in Itzen 1910; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburger Straße 34.

Arbeitslosenunterstützung.

Hannover. Für den Drucker Gustav Stenberg aus Karstadt liegt ein Brief bei Th. Ehrhardt, Heiligersstraße 1 I.

Leipzig. Den Sehern Kurt Wilhelm Nischke aus Böhlen-Nötha und Paul Beschelder aus Dresden sind angeblich die Verbandsbücher gestohlen worden. Die ersten Bücher sind ausgestellt mit den Nummern Leipzig 3329 und 2672 und den Hauptbuchnummern 81525 und 57683. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, bei eventueller Verzeigung der alten Bücher diese einzuziehen und nach Leipzig, Brüderstraße 9 II (Verbandsbureau) zu senden.

Karlsruhe. Die Herren Reiseleiter werden gebeten, dem Drucker Karl Jpersen aus Berlin (Hauptbuchnummer 75116) den hier unterm 30. Juli erhaltenen Etiefelvorwurf im Betrage von 2 Mk. abzugeben und portofrei an W. Hof hier selbst, Wilhelmstraße 25, einzusenden.

Versammlungskalender.

Leuthen (O. Sch.). Bezirksversammlung Sonntag, den 25. September in Leuthen („Völkchenrestaurant“). Anträge bis 8. September an den Vorsitzenden.

Sodann. Bezirksversammlung Sonntag, den 1. September, in Witten. Anträge bis 5. September an den Vorsitzenden.

Dresden. Versammlung heute Donnerstag, den 25. August, abends 9/2 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses“, Rühensbergstraße.

Frankfurt a. M. Quartalsversammlung Sonntag, den 28. August, vormittags 9/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Am Schwimmbad.

Göttingen. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. September, in Northeim. Anträge bis 3. September an den Vorsitzenden.

Greifswald. Versammlung Sonntag, den 27. August, abends 9/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum Kronprinzen“, Lange Straße.

Greifswald-Pragau. Wanderversammlung Sonntag, den 27. August, abends 9/2 Uhr, im Gasthause „Zum goldenen Adler“ in Jvenstau.

Halle a. S. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 28. August, vormittags 10 Uhr, im „Englischen Hof“.

Krefeld. Die Sonntag, den 28. August, tagende Bezirksversammlung findet umständlicher im Restaurant von Gelder statt.

Launigen a. S. Bezirksversammlung am Sonntag, den 28. August, nachmittags 2 Uhr, im Gasthause „Zum Blauen Boot“, Döllinger Straße.

- Leuthen a. N.** Bezirksversammlung Sonntag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause „Zum schwarzen Bären“ in Grünstadt.
- Magdeburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 27. August, abends 9/2 Uhr, im Restaurant „Neue Welt“, Fahlstraße 9 I.
- Neubabitzberg.** Versammlung Sonntag, den 27. August, abends 9/2 Uhr, bei Hermann Ebel, Stahnsdorfer Straße.
- Planen i. B.** Versammlung Sonntag, den 27. August, im Vereinslokale „Schillerpark“.
- Pöhlitz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 27. August, bei Otto Seige, Schäfer Straße.
- Waren i. M.** Versammlung Sonntag, den 27. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokale (Heldelach).
- Wiesbaden.** Bezirksversammlung Sonntag, den 28. August, vormittags 9/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum eisernen Ranzler“, Kaiser-Friedrich-Ring.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 29.
Briefadresse: z. G. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Vierter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1910.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.
Duderstadt: Koflus, C. E.
Hildesheim: Müller, G. Th.; Willig & Schirmer.
Osnaabrück: Obermeyer, Friedr.
Scharnstedt: Saabe, Frig.

II. Kreis.
Berg-Elabbach: Nordach, Ludwig.
Düsseldorf: „Gyff“Papierwarenfabrik, G. m. b. H.
Duisburg: Steinkamp, F. A.
Pöhlitz: Houbois, Heinrich.
Marxloh: Gemmeke, Fr.
Reheim: Gerke, Friedrich.
Werne: Adam, G.

III. Kreis.
Frankfurt a. M.: Kaufmann, Nathan.

IV. Kreis.
Jany: Mader, Gebrüder.
Mannheim: Gentschel, Joh.

V. Kreis.
München: Weyrather, F. (Znj. B. Ueberl).

VI. Kreis.
Eigersburg i. Thür.: Herzog, Alexander.
Erfurt: „Der Thüringer“, G. m. b. H.
Halle a. S.: Pfautsch, Alfred.
Magdeburg: „Magdeburger Kunstwart“.

VII. Kreis.
Leipzig: Schwedes, C. W., Nachf., Albert Leipnig.

VIII. Kreis.
Berlin: Göhke, Karl; Hellwig, Robert; Herfert, Otto; Kießlupf, Robert; Spandau, Felix, & Co.; Stöbner, Dr. F. (Hausdruckerei).
Mahlisdorf: Paritschke, A.
Wannsee: Müller, Alfred.

X. Kreis.
Dömitz: „Dömitzer Neueste Nachrichten“ (Znj. Franz Schröder).
Gernsrode: Meyer, Heinrich.
Hamburg: Louis, Wolf (Znj. John Henry Eye).
Kiel: Dürmeyer, W. (Stempelfabrik); Ribbens & Gaaf.
Neubukow i. M.: Engel, Wilhelm (R. Greifers Nachf.).

XI. Kreis.
Oranienburg: Feske, Karl.

Bekanntmachung.

Schiedsgerichte betreffend.

Schiedsgericht Duisburg: (Prinzipalversammlungs-) Verbar Köllen (Ruhort), Vorsitzender: F. Daubenpod (Ruhort), Direktor Johann Teye (Duisburg), Beisitzer:

Schiedsgericht Frankfurt a. O.: Gehilfenvorsitzender: Paul Fellenberg, Fischerstraße 60.

Berlin, 20. August 1910.

Georg W. Bürgenstein, L. G. Giesede, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Nachruf!
Am 15. August verstarb unser lieber Kollege, der Korrektor
Alexander Genzel
im 67. Lebensjahre. Ehro seinem Andenken!
Berlin, den 20. August 1910.
Die Kollegen [385]
der Buchdruckerei J. Harwitz Nachf., G. m. b. H.

Danksagung!
Für die beim Tode sowie beim Begräbnisse meines lieben Mannes und unseres guten Vaters Ferd. Hoffmann bewiesene Teilnahme, sowie dem Gesangvereine Typographia für seinen erhebenden Gesang sagen wir unsern herzlichsten Dank!
[391]
Berlin. Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 17. August verstarb nach gut verlaufener Operation infolge Herzschwäche unser langjähriges Mitglied, der Setzer
Wilhelm Schröder
aus Detmold, im fast vollendeten 42. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. [389]
Der Bezirksverein Bielefeld (V. d. B.).

Fachgeschäft R. Siegl
München D, Giesstraße 3.
Werke und Maschinen aller Art werden zu Ende preisen geliefert. — Katalog gratis und franko.
Preisberechnung u. Kalkulation von Druckarbeiten praktisch. Zwei Bände. 750 Mk.
Zusatznummer, 280 wertvolle 1 Mk.
Illustrierte Encyclopädie der graphischen Künste und der verwandten Zweige. 911 S. Beis. tonformat mit 581 Ill., eleg. geb. 10 Mk.
Praktische Werte für Maschinenmeister usw. von Joh. Schorer. 1 Mt.
Dr. Bauer, Handbuch f. Schriftsetzer, geb. 4,50 Mt.